

Jura, Mittelland und Alpen : ihr Anteil an Fläche und Bevölkerung der Schweiz

Autor(en): **Carol, Hans / Senn, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **5 (1950)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JURA, MITTELLAND UND ALPEN

IHR ANTEIL AN FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG DER SCHWEIZ

VON HANS CAROL und ULRICH SENN

Mit 5 Abbildungen

Die drei Großlandschaften Jura, Mittelland und Alpen prägen Bild und Wesen der Schweiz. Jede bietet der wirtschaftlichen, insbesondere der landwirtschaftlichen Tätigkeit verschiedene Entfaltungsmöglichkeiten, deren Resultat sich in Bevölkerungszahl und Dichte widerspiegelt. Diese für das Verständnis unseres Landes so wichtigen Zahlenwerte wurden seit der Jahrhundertwende nicht mehr berechnet(1)*. Eine Neubearbeitung drängt sich daher auf.

DIE ABGRENZUNG VON JURA, MITTELLAND UND ALPEN

Es gilt, die allgemein anerkannte, topographisch bedingte Dreigliederung der Schweiz in den alpinen Gebirgswall, das Jurabergland und das dazwischengelegene hügelige Mittelland durch landschaftskundliche Arbeitsmethoden zu präzisieren.

Das Jurabergland

setzt sich mit seinen langen, gegen das Mittelland steil abfallenden Ketten topographisch überaus scharf ab (Abb. 1). Im Osten ist es durch die breite Aaretalung klar begrenzt. Ostwärts der Aare setzt sich das Gebirge wohl geologisch-tektonisch fort, nicht aber topographisch, nicht als geschlossenes Bergland.

Es wird denn auch im allgemeinen Sprachgebrauch nicht mehr mit dem Gebirgsnamen Jura belegt, im Gegensatz zum westlich der Aare gelegenen Bergland, das allgemein unter dem Namen «Aargauer Jura» bekannt ist. VOSSELER(2) begrenzt den Jura ebenfalls an der Aare, während FRÜH(3) bei seiner, geologischen Kriterien folgenden Gliederung Lägern und Randen zum Jura nimmt. SCHAFFNER(4) analysiert den Charakter des Juraostrandes eingehend. Dabei wird das Aaretal und seine Randgebiete als breiter Mittellandkeil zwischen der zusammenhängenden Juralandschaft im Westen und den isolierten Juralandschaften im Osten betrachtet. In unserem Zusammenhang müssen die abgesonderten Ausläufer, wie Born, Kestenberg, Lägern, Achenberg und Randen — geologisch zwar zum Juragebirge gehörend —, als im Mittelland gelegene Landschaftsinseln von jurassischem Typ angesprochen und zu diesem geschlagen werden.

Zur exakten Begrenzung des Juraberglandes wurde die «generelle Grenze» SCHAFFNERS als zweckmäßig befunden und mit leichten Generalisierungen auf beiliegender Karte festgehalten. Damit fallen die meisten größeren Jurarandsiedlungen zum Mittelland; denn erst über der sanft geneigten Fußzone offenen Kulturlandes erfolgt der steile, meist dicht bewaldete Anstieg in die andere Welt der Juraberge. Diese Grenze entspricht dem Volksempfinden und Sprachgebrauch; betrachten doch zum Beispiel die Bewohner von Erlinsbach, Önsingen oder Grenchen ihre Dörfer noch nicht als zum Jura gehörend. Nur bei Neuenburg und am Bielersee fallen die Jurahänge so steil in den See ab, daß dort die mittelländische Fußzone völlig eliminiert ist. Die Grenze verläuft daher — nach SCHAFFNER — dem Seeufer entlang und ordnet die Siedlungen und die Bevölkerung dem Jura zu.

Die Alpen

ragen nur streckenweise als markante, steile Mauer aus dem Mittellande auf (Abb. 2). Vielerorts ist ein allmählicher Anstieg in größere Höhen, oft mit vorgelagerten Gipfeln, anzutreffen (Abb. 3 und 4). Es besteht daher — im Gegensatz zum Jura — keine eindeutige topographische Begrenzung, die im Volksbewußtsein verankert und allgemein anerkannt wäre. Notwendiger als beim Jura muß hier die Grenze mit landschaftskundlichen Methoden erarbeitet werden.

* Die Ziffern in Klammern beziehen sich auf das Literaturverzeichnis am Schluß des Artikels.

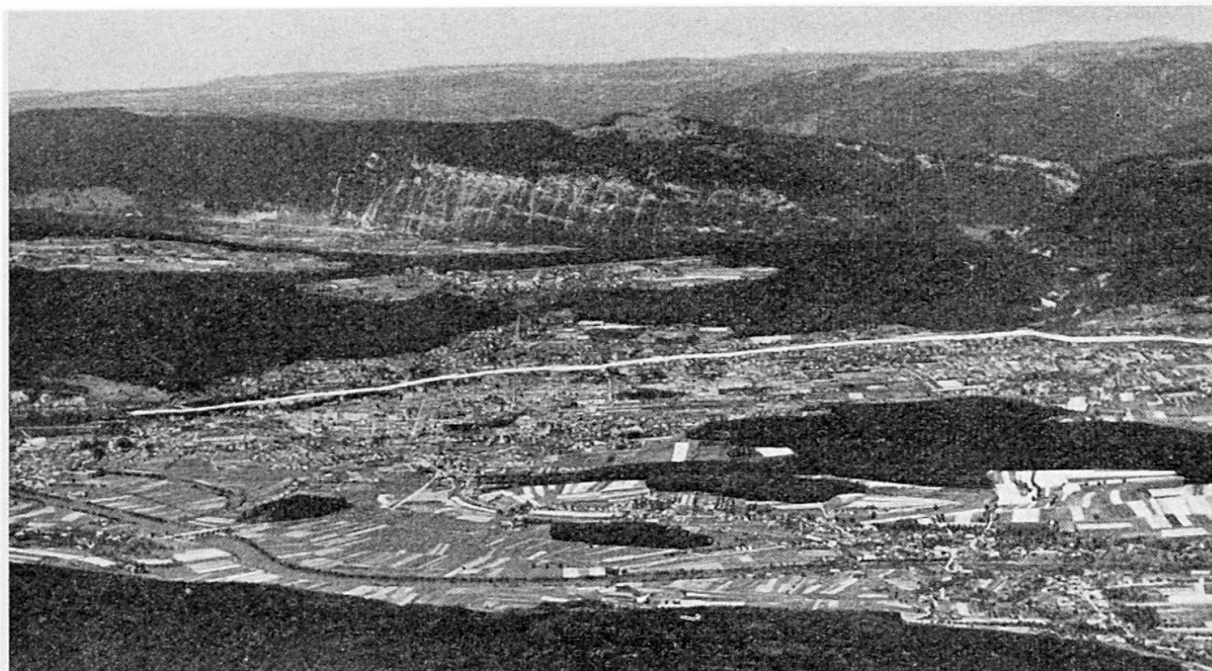


Abb. 1. Jura-Mittelland-Grenze bei Biel. Links der steile Abfall von Magglingen zum Bielersee, rechts die Klusen der Suze. Dahinter die Kette des Montoz (1315 m); links die Chasseralkette; im Hintergrund der Plateaujura auf ungefähr 1000 m Höhe. Aufnahme: Militärflugdienst

Das Hauptcharakteristikum des Alpengebirges liegt darin, daß es durchwegs zu Höhen aufsteigt, die einen entscheidenden Klima-, Vegetations- und Nutzungsunterschied bewirken. Große Fels-, Alpweide-, Magerwiesen- und Waldkomplexe dominieren, während die Kulturlandzonen der Talungen flächenmäßig zurücktreten. Andererseits ist für das Mittelland der ununterbrochene Teppich von Wiesen, Äckern und Wäldern mit äußerst wenig landwirtschaftlich unproduktiver Landfläche charakteristisch. Diese Nutzungszonen lassen sich in groben Zügen der Wirtschaftsgeographischen Karte der Schweiz entnehmen(5).

Dort, wo der reliefmäßige Übergang allmählich erfolgt, schaltet sich zwischen typisch alpiner und typisch mittelländischer Landschaft ein Voralpengürtel ein. Er zeichnet sich durch eine komplizierte Mischung von vollwertigem Kulturland (Fettwiesen und Äckern) mit extensiv bewirtschafteten Magerwiesen, Dauer- und Sömmerungsweiden aus, ist oft stark bewaldet und weist in nur bescheidenem Umfange Unproduktivareal auf. Auch betrieblich sind Übergangsformen charakteristisch: dauernd besiedelte und bewirtschaftete Einzelhöfe und solche, die zum eigenen Vieh noch fremdes Sömmerungsvieh aufnehmen sowie auch reine Alpbetriebe, die nur während drei bis vier Sommermonaten bewirtschaftet werden. Wegen der Steilheit des Kulturlandes und der damit verbundenen Transportschwierigkeiten besitzen viele Betriebe Außenställe, in die das Vieh verstellt wird, um den Transport von Heu und Dünger zum Hauptstall zu vermeiden(6).

Auf beiliegendem Kärtchen ist approximativ die innere und äußere Begrenzung der Voralpenzone angegeben. Die Hauptgrenze zwischen Alpen und Mittelland muß nun diese Übergangszone auf eine Linie reduzieren. Diese pendelt je nach den lokalen Gegebenheiten zwischen innerer und äußerer Voralpengrenze.

Die Hauptgrenze wurde nach Möglichkeit nahe an den alpinen Kernraum gelegt dorthin, wo auf längere Strecken ein markanter topographischer Unterbruch vorkommt. Er kann durch eine Längstalung (oberes Entlebuch), einen Sattel (Rickenpaß) oder einen markanten Geländeknick (Plateau von Chailly am Genfersee) bedingt sein.

Die Talböden, die als Keile mittelländischer Landschaften tief in den alpinen Körper eindringen, und die mit Seen gefüllten Talungen werden von den benachbarten Fußpunkten der Alpengrenze aus durchschnitten.

Und nun zum Grenzverlauf. Im westlichen Abschnitt, von Clarens am Genfersee bis zum Thunersee, verläuft die Hauptgrenze über Châtel-St-Denis bis Valruz am äußeren Voralpenrand, schlägt die voralpine Bucht von Bulle dem Mittelland zu, um bei Plasselb wiederum den äußeren Voralpenrand zu berühren. Die voralpinen Höhen des Mont Gibloux (1212 m) fallen zum Mittelland. Die Hauptgrenze folgt nun der deutlichen Senke zwischen Pfeife (1668 m) und Schwendelberg (1297 m) sowie zwischen Gurnigel (1543 m) und Giebelegg (1136 m), um dann dem scharf ausgeprägten Fuß der Stockhornkette (2193 m) zu folgen. Durch die breite Bucht des Aare- und Gürbetales bedingt, keilen hier die Voralpen völlig aus, so daß Mittelland und Alpen direkt zusammenstoßen. Die Dörfer Wattenwil, Blumenstein und Reutigen fallen klar zum Mittelland.

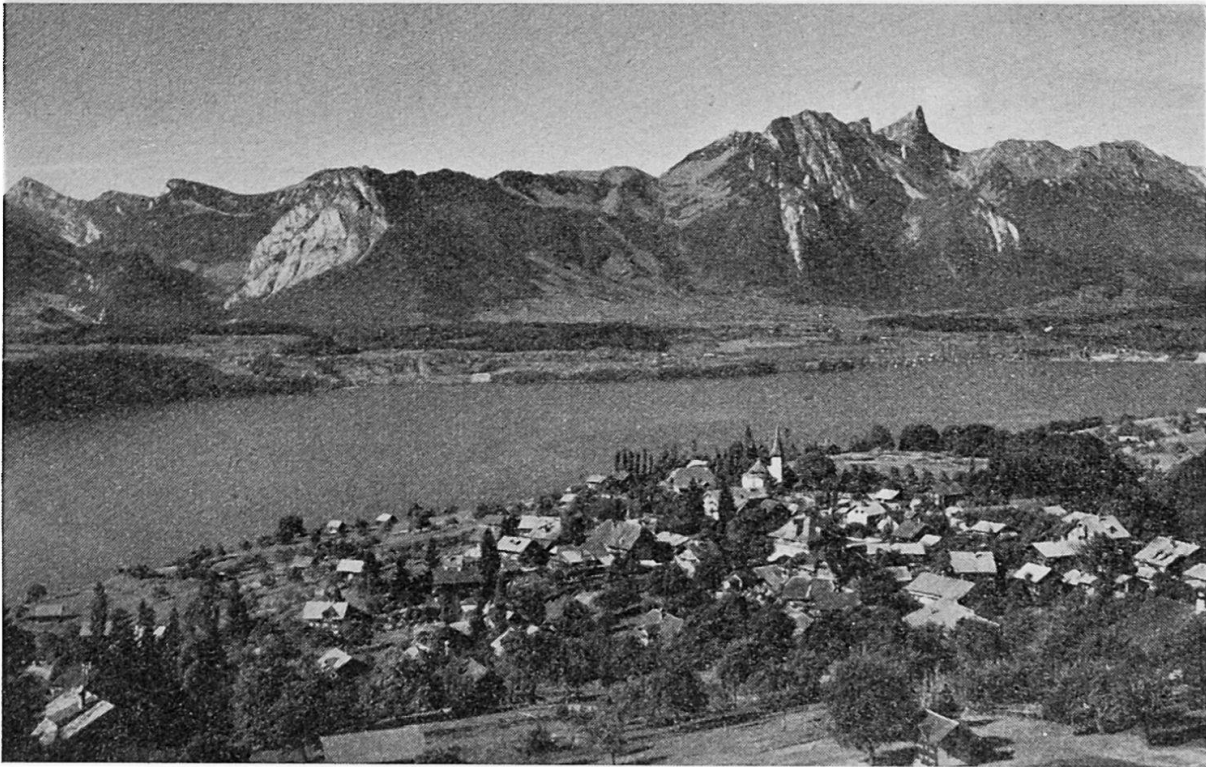


Abb. 2. Alpen-Mittelland-Grenze beim Thunersee. Die beiden Großlandschaften stoßen am Fußpunkt der steilen Hänge der Stockhornkette (2193 m) ohne voralpine Übergangsstufe direkt aneinander. Im Vordergrund Sigriswil. Aufnahme: E. Gyger

Die Grenze schneidet den Thunersee zwischen Spiezmoos und Gunten, zieht über Eriz gegen Schangnau, durch die klare Längstalung von Marbach bis Schüpfheim, um dann längs eines Geländeknickes (südlich Bramegg, 1028 m) über Schwarzenberg und Kriens die Horwer Bucht des Vierwaldstättersees zu erreichen. Damit wird das ausgedehnte Voralpengebiet des Emmentales mit den Höhen der Blume (1395 m), der Honegg (1548 m) (Abb. 3), des Wachthubels (1417 m) und vor allem des großen Napfstockes (1410 m) dem Mittelland zugeordnet. Wie beim Stockhorn keilt am Fuße des Pilatus (2123 m) die voralpine Zone aus.

Im Abschnitt Vierwaldstättersee bis Linthebene folgt die Alpen-Mittelland-Grenze der äußeren Voralpengrenze und zieht über Küßnacht - Immensee - Oberwil am Zugersee, Schindellegi bis Siebnen und Reichenburg in der Linthebene. Die voralpinen Höhen des Zugerberges (991 m), des Gubels (912 m), der Hohen Rone (1236 m), des Etzels (1102 m) und des Rinderweidhorns (1320 m) fallen zu den Alpen. Diese Grenze ist

durch ihre topographische Schärfe vorgezeichnet. Jede andere, mehr alpenwärts gelegene Grenzlinie (z. B. durch den Vierwaldstättersee - Brunnen - Sattel - Etzelpaß oder Zugersee - Sattel - Etzelpaß oder Ägerisee - Sattel - Etzelpaß) hätte schwerwiegende Nachteile. Es handelt sich in diesem Abschnitt eben um ein Gebiet, in dem sich die Voralpen, von keiner durchgehenden Längstalung unterbrochen, allmählich zu den Alpen emporheben (Abb. 4). Der Nachteil, daß das liebliche Voralpengebiet des Ägerisees zu den Alpen geschlagen wird, muß in Kauf genommen werden.

Im östlichen Abschnitt schneidet die Grenze die Linthebene, den Benkener Büchel umfahrend, verläuft über den Rickenpaß, Kappel - Urnäsch - Appenzell, um bei Oberriet die Rheinebene zu durchschneiden. Entsprechend dem Emmental fällt hier das Többerland mit Kreuzegg (1317 m), Hörnli (1136 m) und Bachtel (1119 m) sowie das St.-Galler und Appenzeller Bergland mit Hochham (1278 m), Hundwiler Höhe (1309 m), Ober-Hirschberg (1170 m) und Gäbris (1254 m) zum Mittelland.

Die starken Abweichungen dieser Grenzziehung gegenüber jener von FRÜH(3) und anderer ergeben sich vor allem dadurch, daß FRÜH morphologisch-tektonische Kriterien (gefaltete, subalpine Molasse zu Alpen) verwendet. Dabei kommt aber eine typisch mittelländische Landschaft wie das Gebiet zwischen Reußtal und Küßbacher Bucht (819 m) zu den Alpen.

Die Beschreibung und Begründung des Grenzverlaufes muß im jetzigen Zusammenhang mit diesen knappen Angaben schließen. Es wäre aber zu wünschen, daß die Alpen-Mittelland-Grenze einmal eingehender behandelt würde.

Tessiner Hügelland

Obgleich man gemeinhin die Schweiz nur in drei Hauptteile gliedert, drängt sich doch die Abtrennung des kleinen, südlichsten Zipfels der Schweiz auf. Das Mendrisiotto und Luganese sind intensiv kultivierte und sehr dicht besiedelte Hügellandschaften, welche die 1000-Meter-Grenze nur in wenigen Gipfeln überschreiten. Die Abgrenzung gegen die Alpen erfolgt nach den gleichen Prinzipien wie bei der Alpen-Mittelland-Grenze. Sie wurde von Astano über Novaggio, Taverne, Tesserete, Sonvico und südwärts bis Gandria gezogen.

FLÄCHE UND BEVÖLKERUNG VON JURA, MITTELLAND UND ALPEN

Die Ausdehnung der einzelnen Gebiete wurde auf der Schulwandkarte der Schweiz 1 : 500000 planimetriert, ihr prozentuales Verhältnis bestimmt und die offiziell festgestellte Gesamtfläche des Landes (41295 km²) in diesem Verhältnis geteilt.

Grundlage für die Bevölkerungsverteilung bildeten die Tabellen 21* der Kantonsbände der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1941, welche die Wohnbevölkerung der einzelnen Gemeinden von Jahrzehnt zu Jahrzehnt seit 1850 angeben(7).

Bei jenen Gemeinden, deren Areal von den Landschaftsgrenzen durchschnitten ist, wurde die ganze Bevölkerung der Hauptsiedlung gutgeschrieben. Je nach deren Lage fällt die ganze Gemeindebevölkerung zu Jura, Mittelland oder Alpen, ohne Berücksichtigung, daß ein Teil ihren Wohnsitz jenseits der Grenze hat. Die Grenzgemeinden sind in Tabelle I in der Reihenfolge von Westen nach Osten angegeben. Sie müßten für andere Untersuchungen, z. B. arealstatistische, teilweise anders den Großlandschaften zugeordnet werden.

Tabelle I: Verzeichnis der Grenzgemeinden.

Die Buchstaben geben an, ob die Hauptortschaft der Gemeinde (und damit die Gemeindebevölkerung) dem Jura (J), dem Mittelland (M), den Alpen (A) oder dem Tessiner Hügelland (T) zugeordnet wurde.

1. Jura - Mittelland: La Rippe M, Chésereux M, Gingins M, Trélex M, Givrins M, Arzier J, Bassins M, Le Vaud M, Marchissy M, Longirod M, St-George J, Gimel M, Bière M, Berolle M, Mollens M, Montricher M, L'Isle M, Mont-la-Ville M, La Praz M, Juriens M, Romainmôtier M, Premier J,



Abb. 3. Alpenrand und Voralpengelände im oberen Emmental. Blick von der Schratzenfluh gegen W. Steiler Abfall von den helvetischen Randketten (P. 2070 m des Hohgant) gegen das Molassevorland. Die Grenze folgt dem inneren Rand der Voralpenzone durch die Einsattelung (1170 m) zwischen Hohgant und Honegg (1548 m). Aufnahme: H. Carol

Brettonnières M, Les Clées M, Lignerolle M, L'Abergement M, Rances M, Baulmes M, Ste-Croix J, Vugelles-la-Mothe M, Novalles M, Grandevent J, Fontaines-sur-Grandson J, Villars-Burquin J, Vaugondry J, Champagne M, Bonvillars M, Onnens M, Corcelles M, Concise M, Fresens J, St-Aubin-Sauges M, Gorgier M, Bevaix M, Boudry M, Bôle M, Colombier M, Auvernier M, Neuchâtel J, Haute-ri-ve J, St-Blaise M, Cressier M, Landeron-Combes M, Neuveville M, Ligerz J, Twann J, Tüscherz J, Biel M, Pieterlen M, Lengnau M, Grenchen M, Bettlach M, Selzach M, Lommiswil M, Oberdorf M, Rüttenen M, Balm b. G. M, Günsberg M, Attiswil M, Rumisberg J, Oberbipp M, Niederbipp M, Önsingen M, Oberbuchsiten M, Egerkingen M, Hägendorf M, Rickenbach M, Wangen b. O. M, Olten M, Trimbach J, Winznau M, Lostorf M, Stüßlingen M, Niedererlinsbach M, Obererlinsbach M, Erlinsbach M, Küttigen M, Biberstein M, Auenstein M, Veltheim M, Schinznach M, Villnachern M, Unterbözberg J, Riniken M, Remigen M, Villigen M, Börtstein M, Leuggern M.

2. Alpen - Mittelland : Le Châtelard (Montreux) A, Blonay M, St-Légier-La Chièsz M, Châtel-St-Denis M, Semsales M, Vaulruz M, Vuadens M, Bulle M, La Tour-de-Trême M, Le Pâquier M, Gruyères M, Broc M, Botterens M, Villarbeney M, Villarvolard M, Corbières M, Hauteville M, La Roche M, Treyvaux M, Montévraz M, Zénauva M, Oberried M, Bonnefontaine M, St-Silvester M, Plasselb M, Plaffeien M, Guggisberg M, Rüschegg M, Rütli b. R. M, Wattenwil M, Blumenstein M, Pohlern M, Oberstocken M, Niederstocken M, Reutigen M, Spiez A, Sigriswil A, Horrenbach-Buchen M, Eriz M, Schangnau M, Marbach M, Escholzmatt M, Schüpfheim M, Hasle M, Entlebuch M, Schwarzenberg M, Kriens M, Horw M, Küßnacht M, Zug M, Baar M, Menzingen M, Hütten M, Wollerau M, Feusisberg M, Freienbach M, Altendorf M, Galgenen M, Schübelbach M, Reichenburg M, Benken M, Kaltbrunn M, Gommiswald M, Ebnet A, Kappel M, Hemberg M, Urnäsch M, Gonten M, Appenzell M, Eichberg M, Altstätten M, Oberriet A.

3. Alpen - Tessiner Hügelland : Astano T, Novaggio T, Aranno T, Cademario T, Bosco Lg. T, Manno T, Cravesano T, Bedano T, Torricella-Taverne T, Ponte Capriasca T, Sala T, Tesserete T, Cagiallo T, Lugaggia T, Sonvico T, Cadro T, Davesco-Soragno T, Pregassona T, Brè A, Castagnola T.

Tabelle II führt sämtliche politisch-statistischen Einheiten auf, deren Bevölkerung zum Jura bzw. zu den Alpen gerechnet wurde, und kann als Grundlage für weitere bevölkerungsstatistische Berechnungen dienen.

Tabelle II: Statistische Einheiten, deren Bevölkerung zum Jura bzw. zu den Alpen gerechnet wurde.

Jura. Kt. Waadt: Bezirk: Le Vallée; Gemeinden: St-George, St-Cergue, Arzier, Vaulion, Vallorbe, Ballaigues, Premier, Ste-Croix, Bullet, Fiez, Grandvent, Fontaines-sur-Grandson, Mauborget, Villars-Burquin, Vaugondry, Romairon, Fontanezier, Mutrux, Provence. — Kt. Neuenburg: der ganze Kanton ohne folgende Gemeinden: St-Aubin-Sauges, Gorgier, Bevaix, Cortailod, Boudry, Colombier, Marin-Epagnier, Thielle-Wavre, Cornaux, Cressier, Landeron-Combes, Bôle, St-Blaise, Auvèrnier. — Kt. Bern: Bezirke: Delémont, Franches-Montagnes, Moutier, Laufen, Porrentruy, Courtelary; Gemeinden: Evillard, Ligerz, Twann, Tüscherz, Nods, Diesse, Lamboing, Prêles, Farnern, Rumisberg, Wolfisberg. — Kt. Solothurn: Bezirke: Dorneck, Thierstein, Balsthal-Tal; Gemeinden: Hauenstein, Trimbach, Rohr. — Kt. Aargau: Bezirke: Rheinfelden, Laufenburg; Gemeinden: Densbüren, Thalheim, Oberflachs, Linn, Gallenkirch, Unter-/Ober-Bözberg, Effingen, Bözen, Elfingen, Mönthal, Hottwil, Mandach, Leibstadt. — Kt. Basel.



Abb. 4. Alpen-Mittelland im Gebiete des oberen Zürichsees. Rapperswil im Vordergrund, Schwyzer Voralpen im Mittelgrund, Glarner Hochalpen im Hintergrund (Tödi 3623 m, Bildmitte, Horizont). Die Hauptgrenze folgt der Voralpen-Mittelland-Grenze (ausgezogen) und schlägt die Höhen des Rinderweidhorns (1320 m, Bildmitte) bis zum Eτζelpaß (960 m, rechts) zu den Alpen. Die innere Voralpengrenze (strichliniert) schneidet den Stausee Wägital (links) und das Sihltal oberhalb des Stausees (rechts), um dann über die Ibergeregge zu verlaufen. Aufnahme: Militärflugdienst

Alpen (einschließlich Tessiner Hügelland). Kantone: Wallis, Uri, Unterwalden, Glarus, Graubünden, Tessin. — Kt. Waadt: Bezirk: Aigle; Gemeinden: Veytaux, Les Planches, Le Châtellard. — Kt. Freiburg: Montbovon, Albeuve, Lessoc, Neirivue, Villars s. Mont, Enney, Grandvillard, Estavanens, Charmey, Jaun, Châtel, Crésuz, Cerniat. — Kt. Bern: Bezirke: Saanen, Obersimmental, Frutigen, Interlaken, Oberhasle, Nidersimmental (ohne Ober-/Nieder-Stocken, Reutigen); Gemeinden: Sigriswil. — Kt. Luzern: Flühli, Weggis, Vitznau. — Kt. Zug: Walchwil, Unter-/Ober-Ägeri. — Kt. Schwyz: ohne folgende Gemeinden: Wollerau, Freienbach, Lachen, Altendorf, Feusisberg, Wangen, Galgenen, Tuggen, Schübelbach, Reichenburg. — Kt. St. Gallen: Bezirke: Gaster (ohne Kaltbrunn, Benken), Obertoggenburg (ohne Kappel), Sargans, Werdenberg; Gemeinden: Oberriet, Rütli. — Kt. Appenzell: Rüte, Schwende.

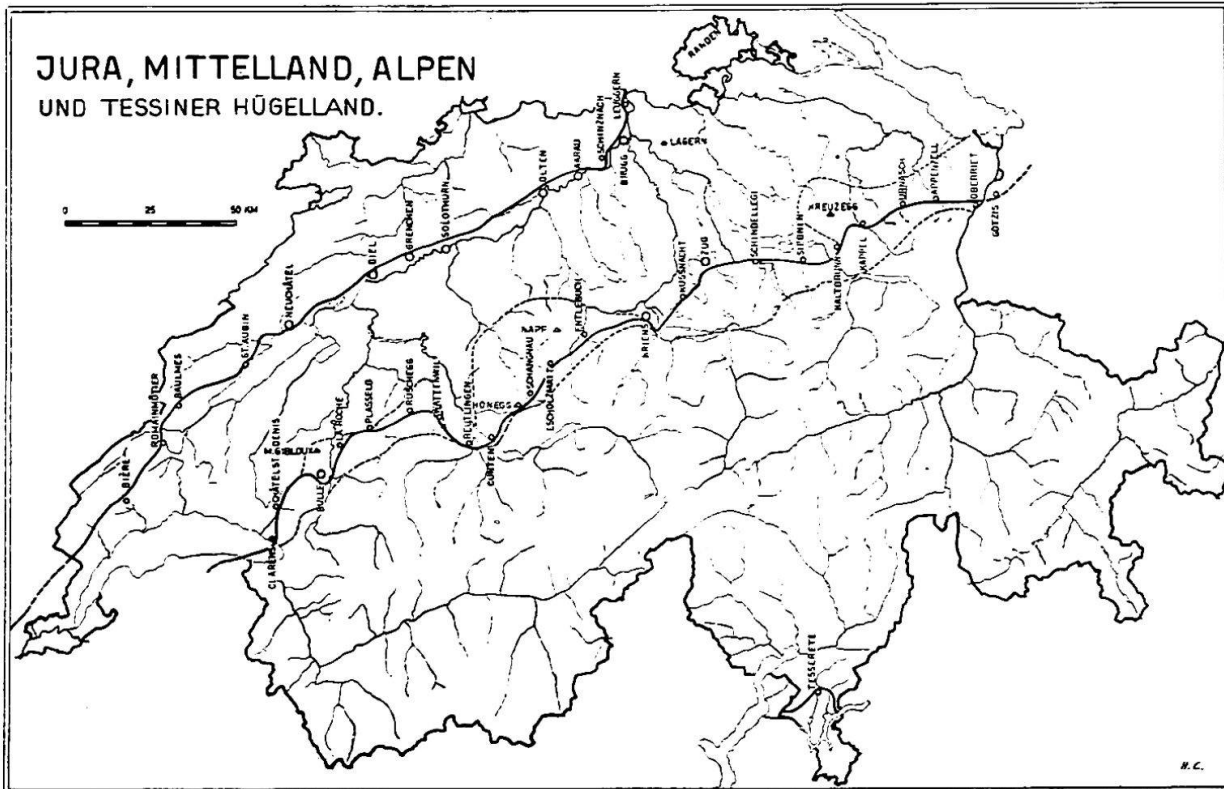


Abb. 5. Gliederung der Schweiz in Jura, Mittelland, Alpen und Tessiner Hügelland. Ausgezogene Linie: Hauptgrenzen; strichliniert: innere und äußere Voralpengrenze.

Die Hauptergebnisse sind in Tabelle III zusammengestellt. Das Mittelland beherbergt auf knapp einem Drittel der Landesfläche (31,5%) gut zwei Drittel (68,8%) der Bevölkerung. Werden die Seen als Unproduktivland abgezogen, so steigt die Dichte von 232 auf zirka 250 Einwohner pro km² und erreicht damit noch deutlicher Werte, wie sie für die dichtestbevölkerten Staaten Europas, Belgien und die Niederlande, charakteristisch sind. Trennt man vom Jura Baselstadt ab, so sinkt die Dichte von 138 auf 98, auf einen Wert, der dem schweizerischen Mittel nahekommt. Überraschend hoch ist auch die Dichte des Tessiner Hügellandes. Auf 260 km² leben 79045 Einwohner, 294 pro km². In diesen hohen Zahlen kommt zum Ausdruck, daß die zahlreichen Dörfer dieses Gebietes zwar Wohnsitz der Bevölkerung sind, der Erwerb aber nur zum kleineren Teil aus der Landwirtschaft, zum größeren aus der gewerblichen Wanderarbeit der Bewohner von jenseits des Gotthards eingebracht wird. Ohne südlichen Tessin sinkt die Dichte der Alpen von 31 auf 28.

Der Anteil der drei Großräume an der Gesamtbevölkerung hat sich seit 1850 nur unbedeutend verschoben. Einzig das starke Aufblühen der Uhrenindustrie im Jura brachte diesem Gebiet vorübergehend eine relativ starke Zunahme von 11,9% (1850) auf 14,5% (1900), um bis 1941 wieder auf 13,2% zu sinken. Auffallend ist die Tatsache, daß trotz der starken Entvölkerung übervölkerter Alpentäler die Abnahme des bäuerlichen Elementes durch eine Zunahme des nichtlandwirtschaftlichen bei weitem übertroffen wurde. Die Bewohnerzahl der Alpen stieg von 496908 im Jahre 1850 auf 772403 im Jahre 1941, d. h. um 55,5%, während das Mittelland um 81,5 und der Jura um 99,5% zunahm. Der Anteil der Alpen an der Gesamtbevölkerung ist nur unbedeutend von 20,7% im Jahre 1850 auf 18% im Jahre 1941 gesunken. Dank Tourismus und Elektrizitätswirtschaft vermochte auch der alpine Raum mit der allgemeinen Entwicklung des Landes Schritt zu halten.

Tabelle III: Hauptergebnisse

	Schweiz	Jura	Mittelland	Alpen
Fläche km ²	41 295	4130	12 649	24 526
Flächenanteil %	100	10	31,5	58,5
Bevölkerung				
1941	4 265 703	568 344	2 924 956	772 403
1900	3 315 443	483 618	2 182 400	649 425
1850	2 392 740	284 754	1 611 078	496 908
Anteil %				
1941	100	13,2	68,8	18,0
1900	100	14,5	66,0	19,5
1850	100	11,9	67,4	20,7
Dichte pro km ²				
1941	103	138	232	31
1900	70	117	173	26
1850	58	69	128	20

Literatur: 1 Geographisches Lexikon der Schweiz, Bd. III, S. 382, Neuenburg 1905. — 2 P. VOSSELER: Der Aargauer Jura. Mitteilungen der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft in Basel, Bd. II, 1926/27, S. 1—344. — 3 J. FRÜH: Geographie der Schweiz, Bd. I. St. Gallen 1930. — 4 W. SCHAFFNER: Die geographische Grenze zwischen Jura und Mittelland. Diss. Zürich 1946. — 5 H. CAROL und andere: Wirtschaftsgeographische Karte der Schweiz. Bern 1946. — 6 H. VÖGELI: Kartierung der Landnutzung und der Betriebsformen im Zuger Voralpengebiet. Manuskript. Geographisches Institut der Universität Zürich, 1949. — 7 E. FISCHLI: Landnutzungskartierung im Toggenburger Voralpengebiet. Manuskript. Geographisches Institut der Universität Zürich, 1949. — 7 Eidgenössisches Statistisches Amt: Eidgenössische Volkszählung 1. Dez. 1941. Statistische Quellenwerke der Schweiz, Reihe Ac 11.

SUPERFICIE DU JURA, DU PLATEAU ET DES ALPES SUISSES ET LEURS POPULATIONS

La délimitation des trois régions principales de la Suisse n'a pas été envisagée d'après des points de vue géologiques, mais bien d'après les données du paysage. Le Plateau comprend 31,5 % de l'étendue totale du pays et est habité par 68,8 % de la population; le Jura comprend 10 % de l'étendue et 13,2 % de la population; les Alpes recouvrent 58,5 % de l'étendue et ne hébergent cependant que 18 % de la population. Le nombre des habitants des Alpes a, de 1850 à 1941, augmenté de 55,5 %. Le dépeuplement agricole a donc été plus que compensé par le tourisme, l'industrialisation et les usines électriques.

SUPERFICIE E POPOLAZIONE DEL GIURA, DELLA PIANURA SVIZZERA E DELLE ALPI

Le tre principali regioni topografiche della Svizzera vengono trattate in riguardo ai paesaggi. La Pianura Svizzera, abitata da 68,8 % della popolazione residente, comprende 31,5 % della superficie del paese; il Giura, con 13,2 % della popolazione ne comprende 10 %; nelle Alpi la cui superficie è di 58,5 % non abita che 18 % della popolazione. Il numero assoluto della popolazione delle Alpi aumentò di 55 % dal 1850 al 1941. Lo spopolamento agricolo è bene ricompensato dal turismo, dall'industrializzazione e dallo sviluppo dell'economia elettrica.